

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 72.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 23. Juni.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

### An die Gemeindebehörden.

**Flächen-Liquidation für die Grundsteuer betreffend.**  
Unter Beziehung auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 28. November v. J. in obigen Betreff (Amtsblatt N<sup>o</sup> 140) werden die Ortsvorsteher zu Folge höheren Auftrags angewiesen, binnen 8 Tagen die Flächen-Liquidation für die Grundsteuer hieher vorzulegen oder den Stand des Geschäfts hieher anzuzeigen.

Den 20. Juni 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

### An die Ortsvorsteher.

Sollten Militärpflichtige, welche behufs der Musterung und Aushebung zur Vorstellung vor die K. Obererjagdkommission kommen, noch weitere Strafen erhalten haben, als in den Militärstammrollen stehen, so sind dieselben umgehend anzuzeigen.

Den 20. Juni 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

K. Amtsgericht Nagold.

### Bekanntmachung, betr. die Gerichtsferien.

- 1) Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September.
- 2) Während der Ferien werden nur in Ferienjahren Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.  
Feriensachen sind:
  - a) Strafsachen;
  - b) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
  - c) Meh- und Marktsachen;
  - d) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benützung u. Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Mieträume eingebrachten Sachen;
  - e) Wechselfachen;
  - f) Bauwesen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.
- 3) Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie einer besonderen Bezeichnung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende.
- 4) Auf andere Angelegenheiten als diejenigen der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit sind die Gerichtsferien ohne Einfluß.

Den 21. Juni 1883.

Oberamtsrichter  
D a i e r.

In Folge der jüngst vorgenommenen zweiten höheren Justizdienstprüfung ist u. a. zum Justizreferendar 1. Klasse bestellt worden: Helin, Eugen, von Wübbert.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Calw, 19. Juni. Die Anwesenheit des Staatsministers v. Hölder gab gestern Abend Veranlassung zu einer geselligen Vereinigung um den verehrten Herrn im Saale des Gasthofes zum Waldhorn, an welcher sich laut „Schw. W.“ die Genossen der verschiedenen politischen Parteien beteiligten. Nach kurzer Begrüßung durch den Stadtschultheißenamtsverweser Haffner, welche mit einem Hoch auf

den Minister schloß, dankte dieser für den freundlichen Empfang und hielt eine Ansprache, welche in dem Sinne gipfelte, daß die politischen Parteien in Württemberg, wenn sie auch in ihren Ansichten auseinandergehen, fast ausnahmslos auf dem Boden der Reichsverfassung stehen und auf dieser Basis die sicherste Bürgschaft dafür gewähren, daß die inneren Fragen gründlich erörtert und nach allen Seiten beleuchtet werden. Nach seinem Dafürhalten aber sei der Staat am besten berathen und werde das Staatswohl am meisten gefördert, wenn die gemäßigten Parteien die Oberhand haben. Er kam dann noch auf unser schönes Thal zu sprechen und leerte sein Glas auf das Wohl der Stadt Calw. Oberamtsarzt Dr. Müller gedachte in gewohnter, begeisteter und begeisternder Weise der Vergangenheit unseres Gastes, des langjährigen Führers der deutschen Partei, und feierte denselben mit einem Hoch auf den Patrioten Hölder. In Erwiderung hierauf sprach dieser nochmals. Er freute sich über die Zeit, da er an der Spitze der deutschen Partei stand, gab seinem Bedauern über den Rücktritt Bennigens Ausdruck und schloß nach längerer, von echter Vaterlandsliebe getragener Rede seine Ansichten u. Wünsche in dem Trinksprache zusammen: „Deutschland lebe hoch!“ In ungezwungener Geselligkeit verfloß der genussreiche Abend. Heute Morgens ist der Herr Minister, begleitet von Ob.-B.-R. Leibbrand, per Bahn nach Nagold weiter gereist. Ohne Aufenthalt in Nagold reiste der Herr Staatsminister weiter nach Altenstaig, wo er nach dem dortigen Lokaltblatt vom Hrn. Stadtvorstand, Hrn. Stadtpfarrer und den Deputationen der bürgerlichen Collegien, des Gewerbevereins, der Feuerwehr und des Kriegervereins empfangen und in den Gasthof zum Waldhorn geleitet wurde. Se. Excellenz erkundigte sich eingehend nach den städtischen Verhältnissen und zeigte großes Interesse für die Gerberei und Holzindustrie daselbst. Der Herr Staatsminister zeigte sich über die ihm hier gewordene ehrende Aufmerksamkeit sehr erfreut und verließ nach zweistündigem Aufenthalt die Stadt, um seine Reise über die neuerbaute Thalstraße fortzusetzen und letztere gleichfalls einer Besichtigung zu unterziehen. Von Seiten der Stadtvertretung ist nicht versäumt worden, dem Hrn. Minister Namens der Stadt den ehrerbietigsten Dank auszusprechen für die reichen Beiträge der K. Staatsverwaltung zum Bau dieser Straße. Se. Excellenz begab sich zunächst nach Hochdorf und Weisenfeld.)

Den Turnfreunden im Lande wird es eine angenehme Botschaft sein, daß von den beiden Volksschuloberbehörden, vom evang. Konsistorium und vom kath. Kirchentath, die allgemeine Einführung des Turnunterrichts für Knaben in den Volksschulen angeordnet wird.

In Freudenstadt stürzten 3 Bauarbeiter von einem zusammenbrechenden Gerüst und erlitten schwere Verletzungen.

Herrenberg, 19. Juni. Vorgestern wurden in dem benachbarten Breitenholz durch den beamteten Thierarzt von hier die letzten 5 Ställe, in denen die Lungenseuche unter dem Viehstande herrschte, vorschriftsmäßig desinfiziert; es ist nunmehr diese Seuche, die ein volles Jahr unter dem dortigen Viehstande geherrscht, als erloschen zu betrachten. Dieselbe wurde durch einen angekauften Stier eingeschleppt; am 19. Dezember, als von der Kgl. Kreisregierung Ortsperre verfügt wurde, war schon fast ein Drittel des Viehbestandes der Gemeinde erkrankt. Im Ganzen

wurden von der Seuche 20 Stallungen mit einem Viehstand von ca. 90 Stück ergriffen, hiervon wurden auf polizeiliche Anordnung 46 Stück getödtet im Gesamtwert von ca. 15000 M.; vier Fünftel des Betrags wurden vom Staate entschädigt, während ein Fünftel die Betroffenen zu tragen hatten. Der Rest der Thiere konnte gerettet werden und wurde zum Theile mit großem Verluste an Metzger verkauft. Die Betroffenen waren sowohl mit der Schätzung, als auch mit der prompten Schadenregulierung sehr zufrieden und es herrscht nun über das früher vielfach getadelte Gesetz nur noch eine Stimme des Lobes.

Böblingen, 20. Juni. (Resultat der Stadtschultheißenwahl.) Berichtschreiber Staiger erhielt 531, Gemeinderath Burdhardt 150, Gerichtsnotariats-Assistent Gänßlen in Stuttgart 118 Stimmen.

Stuttgart, 19. Juni. Auch in Stuttgart hat sich ein Zweigverein des deutschen Colonialvereins gebildet. Professor Dr. Fraas hat die Vorstandtschaft übernommen.

Stuttgart, 20. Juni. Allgemeine Entrüstung herrscht über das schmachliche Treiben der Zwischenhändler auf dem Wochenmarkt. Trotz der kolossalen Kirschenernte rings um Stuttgart ist es bis jetzt nicht möglich, ein Pfund Kirsch um 10 Pfg. zu kaufen. Morgens 6 Uhr stürzten die weiblichen Manchesterjurien auf die Bauern, welche Kirschen hierhergeführt haben, laufen unter höllischem Geschrei und Schimpfen aufeinander rasch den ganzen Vorrath zu 8—10 M. pro Zentner auf und verkaufen nachher das Pfund zu 16, 20 bis 22 Pfg., also mit einem Aufschlag bis zu 180 pCt.!! Es gibt Leute, welche bedauern, daß man solche Weiber nicht nach uraltem Brauch mit einem Ohr an ein Scheinenthor nageln und 12 Stunden so stehen lassen kann.

Stuttgart, 21. Juni. Wie der „Reclur“ hört, ist das gütliche Abkommen der Konkursverwaltung mit den Direktoren und Verwaltungsräthen der Volksbank bezüglich der Schadenersatzleistungen bis auf einige perfelt geworden, und es sollen die meisten Abfindungssummen in verschiedener Höhe, je nach Maßgabe der Verschuldung der Einzelnen, bereits eingezahlt worden sein. Die Wenigen, welche sich noch nicht verglichen, werden, wie angenommen wird, ebenfalls dem gütlichen Abkommen beitreten und damit ein kostspieliger und langwieriger Prozeß beseitigt sein. Daß diese Zivilabmachung mit der jüngst berührten strafrechtlichen Frage gegen die Direktoren u. nichts zu thun hat, versteht sich von selbst.

Ulm, 20. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Steinbrecher Johann Georg Bertsch von Holzmaden und dessen Ehefrau wegen Mords der 68 Jahre alten Wittwe Bertsch, Stiefmutter des erstereu, zum Tode.

Würzburg, 19. Juni. Der russische General Totleben, welcher auf beiden Augen am Star erkrankt war, wurde heute in der Universitäts-Augenklinik vom Professor Michel operirt. Die Operation gelang vortrefflich und läßt die Erhaltung des Augenlichtes hoffen. Der General bleibt bis zu seiner vollen Wiederherstellung in der Klinik.

Der berühmte Kunstreiter Kenz führt in seinem Circus den Münchnern ein dressirtes Schwein vor. Ein Schwein, wenn auch ein dressirtes, neben den edeln Pferden!

Aus Sachsen, 18. Juni. Die Jahresberichte der Fabrikinspektoren bekunden übereinstimmend einen allseitigen Aufschwung des Gewerbes. Besonders günstig da;

sich der Maschinenbau und die Eisenerzeugung entwickelt, so daß die Zahl derartiger Geschäfte sich bedeutend vermehrt hat. Auch die Wollkämmerei, die Tuchmacherei, sowie die Leppich- und Strumpfwarenherstellung erfreute sich eines guten Geschäftsganges, welche die Gewährung höherer Löhne gestattet.

**Berlin, 19. Juni.** Den Münchener „N. N.“ wird gemeldet: Der Reichskanzler hat der neuesten Mitteilung zufolge von einer Babelur bestimmt abgesehen, da die jetzt von ihm versuchte Kur ihm sehr gut bekommen soll. Er begibt sich nächster Tage zu längerem Aufenthalt nach Varzin.

Die Zahl der in der Krupp'schen Gusstahlfabrik beschäftigten Arbeiter beträgt gegenwärtig 19605. Einschließlich der Familien derselben umfaßt diese Arbeiterzahl einen Personenstand von 65 381 Köpfen, worunter sich 13 083 schulpflichtige Kinder befinden.

Welch kolossale Dimensionen die Germania hat, die kommenden September auf dem Niederwald enthüllt wird, mag man daraus ermessen, daß nach neuerdings angestellten Messungen die Laternen in den Tunneln entfernt werden müssen, damit der Eisenbahnzug passieren kann. Zum Guß waren 900 Ztr. Erz erforderlich, d. h. etwa 200 Ztr. mehr als veranschlagt war. Können doch in dem Kopf der Germania allein 7 Personen Platz finden. Der Platz, den die Germania auf dem Niederwald erhält, ist unstrittig der schönste, den irgend ein Denkmal in Deutschland einnimmt.

**Breslau, 21. Juni.** Durch Wolkenbrüche im Gebirge sind Nebenflüsse der Oder ausgetreten, vielfach stehen Ortschaften theilweis unter Wasser, wie Glatz, Schweidnitz, Hirschberg. Mehrfach sind Häuser eingestürzt, Brücken fortgerissen und Bahnverbindungen unterbrochen worden, auch ist viel Vieh umgekommen.

**Reiße, 21. Juni.** Seit 24 Stunden haben wir hier furchtbares Hochwasser. Dasselbe hat den höchsten Stand seit 1829 erreicht. Die evangelische Schule und Kirche, sowie die Kaserne Nr. 2 und 4 und viele Kellerwohnungen stehen unter Wasser. Das Postamt befindet sich zum Theil, die Mühlen an der Reiße ganz im Wasser.

In Hallenberg, (Westfalen), hat ein am Samstag ausgebrochenes Feuer 100 Gebäude eingäschert.

**Strasbourg (Elsaß), 19. Juni.** Gestern Abend 10 Uhr brach im Dachstuhl des Telegraphen-Amtes Feuer aus, wodurch die Fernsprech-Einrichtung, welche gegen hundert Abonnenten zählt, vollständig zerstört wurde. Die Säle, worin die Telegraphen-Apparate standen, wurden geräumt und erleidet der Telegraphendienst keine Unterbrechung. Nachts 1 Uhr wurde das Feuer bewältigt.

**Oesterreich-Ungarn.**  
**Wien, 20. Juni.** Die Donau ist hier im Steigen begriffen. Aus Böhmen und Mähren laufen besorgnißerregende Nachrichten über den Wasserstand ein.

**Breslau, 18. Juni.** (Deutschenhaß.) Als eine neue Probe von ungarischem Chauvinismus und Deutschenhaß wird von hier berichtet, daß der Obergespan Graf Eszterhazy gegen den seit 22 Jahren an der städtischen Oberrealschule wirkenden Prof. Jakob Kreiltsheim das Disziplinarverfahren eingeleitet hat, weil dieser der ungarischen Sprache nicht mächtig ist. Kreiltsheim unterrichtet in deutscher Sprache und Mathematik. Der Disziplinar-Senat hat den Beschluß gefaßt, der Stadtpräsidenten die einfache Entlassung Kreiltsheim vorzuschlagen, ohne daß derselbe auf eine Pension Anspruch haben solle, obwohl der Gemahregelte, ein in seinem Fache durchaus tüchtiger Lehrer, auf eine solche rechtlichen Anspruch hat. Man ist jetzt begierig, ob die Stadtpräsidenten auf den Antrag eingehen wird. Die Rücksichtslosigkeit eines derartigen Vorgehens, die sich in ihrem blinden Haß über alles, was Recht und Billigkeit heißt, mit einem einfachen Machtpruch hinwegsetzt, richtet sich selbst.

**Schweiz.**  
In Schaffhausen kam ein kleines Kind auf seltsame Weise um's Leben. Es hatte sich in die Schnur des Gummizapfchens so verwickelt, daß es während des Schlafs sich selbst strangulirte; bei Rückkehr der Wärterin (eines schulpflichtigen Mädchens) war das Kind todt.

**Luzern, 16. Juni.** Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn stellen sich im Mai für den Personenverkehr auf Fr. 428 000, für den Güterverkehr auf Fr. 272 000, zusammen auf Fr. 900 000. Die

Betriebsausgaben beziffern sich auf Fr. 440 000; der Ueberschuß beträgt somit Fr. 460 000.

**Frankreich.**  
**Paris, 19. Juni.** Von einem neuen Verbrechen à la Sobbe und Francesconi wird aus Naccio berichtet. Dasselbe wurde an dem Briefträger Leccia in einem dortigen Gasthose verübt. Der Briefträger erhielt auf dem Hinterkopfe eine sehr gefährliche Wunde mit einem eisernen Instrumente, das am Thätere nicht vorgefunden wurde. Die Geldtasche fehlt. Dem Thäter gelang es, zu entkommen. Der Briefträger ist bewußtlos und kann keinerlei Angaben machen.

**Paris, 20. Juni.** Deputirtenkammer. In der Kommission für die Befestigung von Paris erklärte Kriegsminister Thibaudin, er würde eher auf das Fortessenille verzichten, als seine Zustimmung zu der Niederlegung der Umfassungsmauer geben. Nadaud zog hierauf seinen Antrag zurück.

In Frankreich hat die Begeisterung für die Eroberung Tonking eine gewaltige Abkühlung erfahren. Der chinesische Botschafter in Petersburg, Paris und London, Marquis Tseng hat durch seine Aeußerung gegenüber dem Krönungs-korrespondenten des Newyorker „Herald“ den Franzosen viel Wasser in ihren kolonialpolitischen Wein gegossen. „China wird sich von Frankreich nicht demüthigen lassen, es hält sein Recht auf die Schutzherrlichkeit Annams unbedingt aufrecht“ — diese Worte des chinesischen Diplomaten haben den französischen Minister des Aeußern krank gemacht. Er ist nach Vichy gegangen und überläßt es nun vorläufig Jules Ferry, den geeigneten Weg zu einem diplomatischen Rückzug zu finden. Von einer ernstlichen Aktion in Tonking ist dormalen keine Rede mehr. Diese moralische Schluppe ist nicht nur für das Kabinett Ferry sondern auch für das ganze republikanische Frankreich sehr empfindlich. Es wollte wenigstens im fernen Asien zeigen, daß Frankreich nicht lahmgelagert sei, nachdem es in Europa aus seiner Isolirung nicht herauskommt. Und jetzt steht Frankreich nur vor der Wahl, entweder ungeheure Opfer nutzlos zu bringen und sich eine tatsächliche Niederlage zu holen, oder lieber gleich jetzt sein Unvermögen einzugestehen. In beiden Fällen haben die Herren Republikaner der Wiedererrichtung der Monarchie in Frankreich unschätzbaren Vorschub geleistet.

**England.**  
**London, 18. Juni.** Die Zahl der in Sunderland erstickten Kinder beträgt 200. Außerdem sind noch Arm-, Bein- und Rippenbrüche, sowie massenhafte innere Verletzungen zu beklagen. Die ganze Stadt ist in tiefer Trauer.

**London, 18. Juni.** Das Oberhaus hat die Bill, welche die Schwägerschafts-Ehen gestattet, in zweiter Lesung angenommen. Sämmtliche Prinzen des königlichen Hauses stimmten für die Bill. Das Interesse, welches der Prinz von Wales, der Herzog von Edinburgh und die anderen Prinzen des königlichen Hauses für die Bill bekunden, hat seinen guten Grund. Die Schwäger-Ehe betrifft die königliche Familie sehr nahe, und die Ursache, warum die jüngste Tochter der Königin, Prinzessin Beatrice, bisher unvermählt blieb, liegt eben darin, daß es noch nicht zulässig ist, den Gatten der verstorbenen Schwester zu ehelichen. Gleich nach dem Tode der Prinzessin Alice erfüllte die Königin der Gedanke mit Sorgen, wen der Großherzog von Hessen-Darmstadt den zurückgebliebenen Kindern zur zweiten Mutter geben werde. Prinzessin Beatrice empfand gleichfalls lebhaft für die Waisen; zwischen ihr und dem Großherzog bestand stets das freundschaftlichste Verhältnis — eine Sympathie, die nach dem Trauer-Ereignisse noch lebhafter wurde und hier das Mittel und dort die dankbar empfundene Theilnahme steigerte. Vier Jahre mühte man sich ab, den harten Sinn der Lords zu erweichen, und jetzt erst ist Aussicht vorhanden, die Bill passiert zu sehen.

Einen Bienenkorb als Mittel zu gebrauchen, um sich an den Gerichtsvollstreckern zu rächen, ist eine Erfindung von Mr. Samuel Gunn. Der Genannte, ein Hausbesitzer in Norwich, sollte wegen der Nichtzahlung einer eingelagerten Schuld gepfändet werden. Die Gerichtsvollstreckere kamen zu ihm, wiesen ihm den Exekutionsbefehl vor und wurden von Mr. Gunn in ein Zimmer geführt, wo er sie in der freundlichsten Weise einen Augenblick zu warten bat. Er ging hinaus und kam gleich darauf mit einem Bienenkorb zurück. Denselben in das Zimmer zu schleudern und die Thüre zuzuschließen, war das Werk eines Augenblicks. Die Bienen fielen während über die Gerichtsvollstreckere her und wer weiß, wie schlimm es ihnen ergangen wäre, wenn einer von ihnen nicht

die Beistehgegenwart gehabt hätte, das Fenster zu öffnen und den Bienenkorb in den Garten zu werfen. Trotzdem waren die Beamten jämmerlich zerstoßen und Mr. Gunn hat jetzt das, was er einen „kleinen Scherz“ bezeichnete, mit 28tägiger Haft nebst Zwangsarbeit abzubüßen.

**Belgien und Holland.**  
**Amsterdam, 20. Juni.** Heute früh ist eine heftige Feuersbrunst auf dem königlichen Marinewerft ausgebrochen. Das Feuer ergriff die beiden Kriegsschiffe Doggerbank und Kortenaer, wovon ersteres durch den Einsturz der Veritmauern zerstört wurde. Der Schaden wird auf 3 bis 4 Millionen Gulden geschätzt.

**Spanien.**  
**Xeres, 19. Juni.** Von 17 Mitgliedern der Schwarzen Hand, welche der Ermordung Blancos angeklagt waren, wurden 7 zum Tode, 8 zu Zwangsarbeiten verurtheilt.

**Russland.**  
Dem Cirkular des russischen Kaisers, worin derselbe den Souveränen Europas seinen Dank für die ihm bezeugten Sympathien ausdrückt und die unveränderte Anhänglichkeit seiner Unterthanen an das russische Regentenhaus betont, folgt auf dem Fuße die Nachricht eines Bauernaufstandes im Gouvernement Woroneß. Dort sollen sich 25 000 Ruschiks gegen ihren Grundherrn, den Grafen Buturlin, empört haben, weil dieser sich weigerte, seine Liegenschaften unter sie zu vertheilen. Der Graf mußte fliehen, nachdem ein Versuch, sich mit Hilfe des Dienstpersonals gegen die Ruschiks zu wehren, mißglückt war. Einem aufgebotenen Polizeidetachment gelang es nicht, die Ordnung herzustellen; auch ein Bataillon regulären Militärs mußte unverrichteter Sache das Feld räumen. Die Ereignisse im Gouvernement Woroneß nehmen trotzdem an und für sich keine eigentliche Bedeutung in Anspruch; bedenklich aber erscheinen sie als Symptom der unter dem russischen Landvolk notorisch herrschenden Gährung. Die Emancipation des Grund und Bodens — das ist das Evangelium, von welchem dem russischen Völkercoloß das Heil kommen soll.

**Türkei.**  
Nach in Wien aus Skutari angelangten Nachrichten boten die meisten albanesischen Stammesführer Pascha ihre Unterwerfung an und kann somit der Aufstand als beendet angesehen werden.

**Asiela.**  
Im Zululande herrscht seit einiger Zeit allgemeines Blutvergießen. Die Zurückführung Ketschwayos in sein heimisches Königreich durch die Engländer hat unter den übrigen Häuptlingen böses Blut gemacht und es kam zu Feindseligkeiten, namentlich zwischen Ketschwayo und dem Häuptlinge Dham. Letzterer wurde besiegt und sein Verather, der Engländer Herbert Rynn nebst dessen Sohne, erschlagen. Die Wuth der siegreichen Kaffern richtete sich aber nicht bloß gegen ihre Feinde, sondern auch gegen die in Dham's Land weilenden deutschen Missionare. Am 6. d. wurde der Missionar Schröder ermordet; man fand ihn mit aufgeschlitztem Bauche, den Körper von 6 Affgaisüchen durchbohrt. Ein zweiter deutscher Missionar, Namens Hörnemann, soll gleichfalls in der Nähe von Dham's Kraal ermordet worden sein. Die deutschen Missionare haben sich im Caplande niemals in die politischen Händel gemischt und erfreuten sich allgemeiner Beliebtheit. Wenn der Tod Schröder's wirklich durch die Krieger des von England protegirten Ketschwayo erfolgte, dann wird es Sache Englands sein, auch für eine entsprechende Genugthuung zu sorgen.

**Mexiko.**  
Ein versteinertes Wald befindet sich in Neu-Mexiko nicht weit vom Corrizo am Little Coloradofluß. Wer ihn besucht, der wird, lange bevor er das Naturwunder selbst zu Gesicht bekommt, vielfach Proben und Zeichen von Versteinerungen bemerken. Während er über den glänzend weißen Sand hinschreitet, wird da und dort sein Fuß an kleine versteinerte Holzstücke und sogar an größere Stumpen stoßen, welche ebenfalls vollständig versteinert sind. Zehn Meilen von Corrizo endlich betritt der Wanderer das ungeheure, in einem Halbkreis sich hindrehende Bassin, welches von Schiefer und weißem Feuerthon umgeben ist und den versteinerten Wald, ein wahres Paradies für den Petrefakten-sammler, enthält. Auf allen Seiten erblickt man da versteinerte Baumstumpen, Aeste, ja ganze Bäume. Seit Hunderten von Jahren haben die Wasserläufe allmählich die hohen

Hügel der Umgegend abgewaschen, und die Bäume, die in uralten Zeiten hohes Tafelland bedeckten, liegen jetzt als Petrefakten im Thale. Ungeheure Stumpfen, von denen einige einen Durchmesser von über 5 Fuß haben, liegen zerstückelt in bunter Unordnung über eine Fläche von 300 Ader zerstreut. Aeste und Zweige bedeckten allenthalben den Sand, und der Besucher weiß vor Verlegenheit und Ueberraschung kaum, wo er anfangen soll, die herrlichen Exemplare einzusammeln. Viele zerstückelten Baumstämme bieten einen Anblick dar, als ob sie soeben erst gefällt worden wären. Man glaubt einen Holzsplitter aufzuheben und hält in der Hand einen Stein. Hebt man eine Probe gegen die Sonne, so brechen sich die Strahlen der Krystalle wie in einem Diamanten und man beobachtet jede Farbe des Regenbogens. Was die daselbst gefundenen Petrefakten besonders werthvoll und interessant macht, ist, daß das Geäder und die Ringe des Holzes auf's Deutlichste sichtbar sind.

### Gabel & Verkehr.

Einziehung von Zwanzigpfennigstücken. Wie man hört, soll in nächster Zeit mit der Ein- und Umschmelzung von drei Millionen Zwanzigpfennigstücken in verschiedenen Münzstätten gleichzeitig vorgegangen werden. Amtliche Erhebungen haben festgestellt, daß etwa vier Millionen der erwähnten Münze, die wiederholt umgeschmolzen wurden, nach einiger Zeit wieder bei den Centralstellen einfließen, wodurch ausreichend die Abneigung eines großen Theils der Bevölkerung gegen diese Münze Ausdruck gefunden hat.

### Der Milchmann.

Eine Erzählung von A. v. Rothenburg.  
(Fortsetzung.)

Das war aber dem Milchmann unangenehm. Von Tod und Ewigkeit reden, meinte er, müsse man den Pastoren und den alten Weibern überlassen. Ja damals, als er die Nachricht erhielt, daß seine beiden Söhne gefallen seien, der eine bei Gravelotte und der andere bei Sedan, da wars ihm gewesen, als müsse er ihnen nach in den Himmel; da ging er mit seiner Frau in die Kirche und dachte allen Ernstes daran, ein frommer Mann zu werden. Dann aber kam die Gründerzeit, und er gab sein friedliches Gewerbe auf und that Handlangerdienste bei den großen Bauten in Berlin, und verdiente dabei Tags über oft mehr als 10 M.; und weil die Leute in jener schnell vorübergehenden Zeit meinten, es würde immer so bleiben, und sie könnten, bevor sie anfangen zu sparen, erst einmal ihr Leben genießen, so war er auch dabei, wenn Wein getrunken und Lachs gegessen ward. Wenn man aber einmal angefangen hat, dann ist's schwer wieder aufzuhören; wenigstens besann sich der Milchmann so lange, bis ihm mit einem Mal der große Krach in den Ohren donnerte. Da stand er, wußte nicht, ob er wachte oder träumte, schüttelte nachdenklich den Kopf, ging wieder in sein kleines Haus, schirfte auch den Karo wieder an, und fuhr die Milchkannen umher, wie er es früher gethan hatte. Den Champagner und den Lachs aber konnte er nicht vergessen, der schmeckte ihm

immer noch in der Erinnerung; und weil er jetzt Karotteln und Hering essen und Dännbier dazu trinken mußte, so wurde er von Tag zu Tag verbrossener, und sein gutes Weib mußte sich viel gefallen lassen. Und sie hatte doch dabei immer noch den Gram um die beiden Söhne im Herzen, denn eine Mutter vergißt ihre Kinder nicht so bald.

„Hör' einmal auf mit Weinen!“ sagte er endlich mürrisch; hin ist hin, verloren ist verloren.“ — Ja, das sollte ein Trost sein! „Wenn wir Geld hätten,“ fuhr er in demselben Ton fort, „so könnten wir es uns aus dem Sinn schlagen. Wein macht lustig! Aber es ist einmal nichts in der Welt los.“ Und damit kroch er in sein Bett und zog die Decke über die Ohren.

In der schönen Kinderstube der Herbura'schen Villa standen am Nachmittag desselben Tages die Kaffeetassen für die aus der Schule heimkehrenden Kinder bereit. Wie appetitlich die Brötchen glänzten! und die alte Tante ging, das kleine Marielchen auf dem Arm tragend, freundlich fragend ab und zu.

„Wenn sie fleißig gewesen sind, und kommen heim, so müssen sie es auch gut haben,“ sagte sie. Die Thür zu dem benachbarten Zimmer stand offen; das war des Herrn Hauptmanns Arbeitsstube. Er saß an seinem Schreibtische; zuweilen wendete er den Kopf um und sah nach den Kindern. Der vierjährige Friedrich spielte mit dem Baukasten.

Bald nach vier Uhr kamen auch die Kinder Frieda und Ella.

„Wo habt ihr den Waltherr?“ fragte die Tante. „Der ist noch nicht da,“ erwiderten die Mädchen, indem sie ihre Hüte ablegten.

„Ach, der arme Junge! Er muß einmal wieder nachsitzen,“ rief die Tante.

Der Hauptmann hatte das gehört; er stand alsbald auf und trat auf die Schwelle.

„Schon wieder nachsitzen? fragte er mit finsterner Miene; danach kehrte er an seine Arbeit zurück.

Die Kinder ließen es sich gut schmecken und liefen dann in den Garten hinunter.

Als es fünf Uhr geschlagen hatte, kam Herr v. Herbura wieder in die Kinderstube und fragte nach Waltherrn. Als er hörte, daß der Knabe noch nicht eingetroffen sei, ließ er sein Pferd vorfahren und machte einen Spazierritt. Er verspätete sich dabei, denn als er zu Haus anlangte, war es acht Uhr vorüber. Ein röthlicher Schimmer zeigte sich am Himmel über den Dächern: die Spuren des Abendrothes, der Widerschein der untergehenden Sonne, die man in der Stadt nicht sehen konnte.

„Wo ist denn der Friedrich? und wo der Andreass?“ fragte der Hauptmann und blickte dabei ganz verwundert die Köchin an, welche herausgekommen war, um ihm das Pferd abzunehmen.

Inzwischen lief auch die Tante herbei, so schnell, wie sie es bei ihren alten Gliedern vermochte, und so bestürzt und bekümmert sah sie aus, daß der Hauptmann sogleich einen Stoß in seinem Herzen verspürte.

„Am Gotteswillen, was ist geschehen?“ fragte er. „Unser Waltherr ist fort!“ antwortete die Tante händeringend. „Als er so lange ausblieb, schickte ich in die Schule, und da ließen sie mir sagen, er hätte gar nicht nachgekommen. Aber Heinrich, der Sohn des Majors Gündel, erzählt, daß er schon seit ein paar Tagen immer davon geredet hätte, er wolle unter die Indianer gehen.“

Der Hauptmann war ganz blaß geworden.  
(Fortsetzung folgt.)

### Alterlei.

— Kaufmann: Wie, meine Waaren sind noch nicht fort? Jetzt warte ich schon 5 Tage auf Beförderung! Expeditor: Was will das sagen, 5 Tage! Ich warte schon 10 Jahre auf Beförderung und bin noch immer auf dem alten Fied!

### Neumanns Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs.

Mit Ravenstein's Spezialatlas von Deutschland, 30 Städteplänen, 20 statistischen Karten und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtewappen. Komplet in 40 Bänden à 50 T. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Mit der jetzt erschienenen 40. Lieferung ist diese deutsche Orts- und Landeskunde komplett geworden, und die deutsche Literatur besitzt nun ein Werk mehr, auf das sie, wie Jul. Rodenberg sagt, stolz sein darf, und um das sie wieder die Engländer noch die Franzosen mehr zu beneiden braucht. Denn was nur der billig Denkende über einen Ort zu erfahren wünscht: genaue Angabe der Lage, Zahl und konfessionelle Zusammenlegung der Bevölkerung, militärische und kirchliche Verhältnisse, Gerichtsstand, Staats- und Gemeindebehörden, öffentliche Verkehrsanstalten, die verschiedenen daselbst betriebenen Handels- und Industriezweige, die Art der Bodenbenutzung und den Reinertrag des Acker, oder irgend etwas über eine Provinz oder einen Bezirk, über einen Fluß, See oder Berg — alles das findet er darin und zwar durch die praktische lexikalische Form im Nu.

Dazu hat die Verlagshandlung, das muß gesagt werden, das Lexikon musterhaft hergestellt und auf das vortheilhafteste ausgestattet: sie hat nicht bloß die Staaten- und Städtewappen und die Pläne aller wichtigsten Städte mit Namenregistriert eingefügt, sondern auch den großen, als bestes Kartenwerk bekannten Ravenstein'schen Spezialatlas zugegeben, der durch das vorgelegte Ortsverzeichnis und die zahlreichen angeschlossenen interessanten statistischen und wirtschaftlichen Karten und Tabellen besonders werthvoll ist. Daher stimmen wir gern dem Urtheil der berufensten Kenner über das Werk bei: Text und Atlas bilden ein Werk von seltener Schönheit, Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit, ein belehrendes Handbuch und praktisches Nachschlagebuch, das durch seine ungewöhnliche Billigkeit zugleich den weitesten Kreisen zugänglich ist. Wir sind gewiß, Neumanns Lexikon wird bald seinen Weg finden in jede Expedition, in Bureau und Kontor, Schule und Haus. Es kann nimmlich, in einem oder zwei Bänden gebunden, durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Landwirthschaftliches: Belehrung und Unterhaltung bietet keine andere landwirthschaftliche Zeitung in dem Gebiete, wie die in Frankfurt a. M. erscheinende Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen, denn während für Belehrung in jeder Nummer Originalartikel der bedeutendsten Autoritäten enthalten sind, fehlt es auch nie an einem vorzüglichen Feuilleton, außerdem aber ist jeder Nummer ein gediegen redigiertes „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ gratis beigegeben, so daß auch für Haus und Familie jederzeit Stoff zur Unterhaltung in Hülle und Fülle geboten wird. — Abonnementspreis nur M. 1.50 pro Vierteljahr (Postverzeichniß No. 1198).

Siehe Nr. 39 des Deutschen Unterhaltungsblattes.

### Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Nagold.  
Durch Beschluß vom 16. Juni 1883  
ist  
**Johann Adam Rath,**  
Bauer von Egenhausen,  
wegen Verschwendung  
**entmündigt**  
worden.  
Amtsrichter  
H. C. H.

K. Amtsgericht Nagold.  
**Das Konkursverfahren**  
über das Vermögen des  
D. G. K. d. Kaufmanns von Hatterbach,  
und  
Johann Adam Schuler, Mehlhändlers  
von Oberchwandorf,  
ist nach erfolgter Abhaltung des Schluß-  
termins und vollzogener Schlußver-  
theilung heute  
**aufgehoben**  
worden.  
Den 21. Juni 1883.  
Gerichtsschreiber  
Lipp.

Hatterbach.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Nach dem Verlassenschafts-Inventar  
des Jakob Friedrich Krauß,  
gew. Bäckers in Hatterbach,  
beträgt die Aktivmasse 2001 M. 85 S  
Darauf haften:  
Schulden 1717 M. 50 S  
Verbringens-  
ansprüche der  
Wittwe 1177 M. 89 S  
2895 M. 39 S

mithin Ueberschuldung 893 M. 54 S  
Die Erbschaft ist theils ausgeschlagen,  
theils mit der Rechtswohlthat des In-  
ventars angetreten.  
Gemäß Beschlusses der Theilungs-  
behörde werden die Gläubiger hievon  
benachrichtigt und zugleich aufgefordert,  
ihre Ansprüche, soweit es noch nicht  
geschehen, binnen zwei Wochen dahier  
geltend zu machen, widrigenfalls sie bei  
Vertheilung der Masse unberücksichtigt  
bleiben würden.  
Nagold, den 21. Juni 1883.  
K. Gerichts-Notariat.  
Mayer.

Revier Stammheim.  
**Stammholz-Verkauf**  
Donnerstag den  
28. Juni,  
Vormittags  
9 Uhr,  
auf dem Rath-  
haus in Calw aus  
Schleifberg, Brühlberg, Bedencgart,  
Wasserbaum und vom Scheidholz:  
378 Stück Langholz mit 716 Fm.,  
223 St. Sägholz mit 274 Fm.

Hatterbach.  
**Lang- und  
Kloßholz-Verkauf.**  
Aus dem  
hies. Stadt-  
wald, Distr.  
Chan, (oben,  
zunächst der  
Stadt), kom-  
men am  
**Montag den 25. Juni 1883,**  
von Vormittags 8 Uhr an,  
nachstehende Holzsortimente zum Verkauf:

7 St. Langholz II. Cl. mit 19,85 Fm.,	42	III.	42,07
116 " " IV. " " "	116	IV.	66,82
10 " Kloßholz L. " " "	10	L.	6,15
56 " " II. " " "	56	II.	34,24
102 " " III. " " "	102	III.	38,18
38 " Stangen	38		4,88

Das Holz ist schönster Qualität, größtentheils rothtannen, und ist die Abfuhr sehr günstig.  
Der Verkauf findet bei guter Witterung im Walde statt, andernfalls auf dem Rathhause.  
Liebhaber sind freundlichst eingeladen.  
Den 18. Juni 1883.  
Stadtpfleger  
Knorr.

Wildberg.  
**Wagenfett**  
gelb prima,  
sowie ein großes Quantum  
**Beitschen**  
ist eingetroffen und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen.  
Breymaier, Sailer.



# Nagold. Für Landwirthe!

Für die gegenwärtig stärkere Verbrauchszeit empfehle ich neben meinem neu sortirten **Eisenwaarenlager** in allen Dimensionen folgende in solidester Weise und vom besten Material gefertigten **Ackergeräthe**, als: Hopfenpflüge, dto. Eggen, Felgpflüge, Häufelpflüge und Kartoffel-Erntepflüge.

Billigste Preise habe ich allen meinen Artikeln angesetzt und bitte daher um geneigte Abnahme.

Robert Theurer,  
Schmid.

Die deutsche Gesellschaft der Stadt Newyork empfiehlt vorzugsweise Auswanderern die Benützung deutscher Schiffe.

Deutsche Bedienung.  
Deutsche Küche.  
Deutsche Besatzung.



## Nach Amerika

befördern mehrmals wöchentlich

Reisende und Auswanderer

mit anerkannt vorzüglichen deutschen Postdampfschiffen über Bremen, Hamburg und über Havre nach New-York, Baltimore u. (von da mittelst Durchpassagebillet nach allen Eisenbahnstationen von Nord-Amerika und Canada) mit den jeden Samstag Havre anlaufenden deutschen Postdampfschiffen der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktiengesellschaft einschließlich 200 Pfund Freigezack ab Straßburg und allen Transit-Stationen an der Grenze und in Paris außerordentlich billig; Dauer der Seereise 8-10 Tage,

und ertheilen nähere Auskunft die

General-Agentur von **Albert Starker** in Stuttgart,  
Digastraße Nr. 31,

und die Agenten:

in Nagold: **Gottlob Knodel**, Kaufmann,  
in Altenstaig: **W. Rieker**, Buchdruckereibesitzer.

Amerikanisches Gold und Wechsel auf alle Hauptplätze Amerikas. Beizung von Pfleg- und Erbschaftsgeldern von und nach Amerika.

Nagold.

## Wahlvorschlag zur Bürgerauswahlwahl.

Schaible, Stephan,  
Klein, Gustav,  
Knob, Fritz, Rothgerber,  
Schwarz, Zeuglesweber,  
Knodel, Kaufmann,  
Pertsch, Friedrich, sen.,  
Benz, Wilh., Werkmstr.,  
Ader, Gottl., Tuchmacher,  
Gaus, Feinr., Conditior.

Ein Wähler.

der glaubt, daß obige Männer ihre Pflicht als Bürgerauswahlmitglieder nach Möglichkeit erfüllen und die Wichtigkeit ihres Amtes nicht unterschätzen und mißachten würden.

Nagold.

Wein gut sortirtes Lager in

## Eisen- Gartenmöbeln,

als:

## Sessel, Tische, Bänke,

sowie

## eiserne Bettstellen

empfehle in schönster Façon zu den Fabrikpreisen.

Heinrich Müller.

Nagold.

Sonntag den 24. ds.,  
Nachmittags 3 Uhr,

## Rekruten- Versammlung

im „Gasthaus zum Lam“.

Einige Rekruten.

Nagold.

Sein Lager in

## Goldleisten,

Dual- und allen möglichen sonstigen

## Photographierahmen

empfehle höflich

Buchbinder Wolf.

Von HAMBURG

## Kaffee — Thee

per Post portofrei verzollt incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von — 5 Kilo — unter Nachnahme.

	M. Pfl.
Rio, fein kräftig	7.90
Santos, ausgiebig kräftig	8.20
Cuba, ff. grün kräftig	9.—
Ceylon, b'angrün, kräftig	10.80
Gold-Java, extrafein, milde	10.90
Portorico, delicat, feinschm.	11.50
Perl-Kaffee, hochfein, grün	12.20
Java, grossb., kräft., delie.	12.20
Java, la., hochedel, brillant	14.30
s Afr. Perl-Mocca, echt feurig	9.60
Arab. Mocca, echt, edel, feurig	14.30
Besonders beliebte feinschm.	
Sambul-Kaffee-Mischung	10.—
Thee per Kilo:	
Congo fein	5.—
Souchong, fein	7.—
Familien-Thee, extraf.	7.80
Tafel-Reis, extraf. pr. 5 Ko.	2.50
Perl-Sago, echt, pr. 5 Ko.	3.80

Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen, Delicatessen und Cigarren gratis und franco.

A. B. Ettlinger, Hamburg.

Altenstaig.

Ein jüngerer zweiter

## Fahrknecht

findet eine Stelle bei

Müller Schill.

Hetschhausen.

Ein tüchtiger

## Schmidgeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

Schmidmeister Hauser.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, dass er sich in **Wildberg** als **praktischer Arzt, Wundarzt & Geburtshelfer** niedergelassen hat.

Dr. Sturm.

Nagold.

## Wein-Verkauf.



Durch Aufgabe des Weinschanks empfehle ich alte, rothe und weiße **reingehaltene** Weine zur gef. Abnahme.

Wer sich daher mit einem **billigen** und wirklich guten reinen Wein versehen will, der kaufe sogleich, da der Vorrath nicht mehr groß.

Friedr. Gänzle.

## Abonnements-Einladung.

### Die „Deutsche Reichspost“

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 J monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M 65 J. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als völlig unabhängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichspost“ für die Wohlfahrt des deutschen Volkes, sie bekämpft deswegen den Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von einigen Wenigen gegen das Volkswohl mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschauern, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w. bietet die „Deutsche Reichspost“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie verlangen kann.

Vermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichspost“ auch vorzüglich zu Insertionen aller Art (unsittliche und Schwindelannoncen ausgenommen).

Die „Deutsche Reichspost“ wird wegen ihres interessanten Inhaltes und ihrer frischen und, wo es nöthig, schneidigen Schreibweise auch von ihren politischen Gegnern eifrig gelesen, denn zum ersten Nachdenken über unsere öffentlichen Zustände, unter welchen so viele Tausende leiden, wird jedermann durch das Lesen der „Deutschen Reichspost“ veranlaßt.

Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichspost“ ladet daher höflichst ein

Stuttgart, im Juni 1883.

Expedition der „Deutschen Reichspost.“

**KNORR's** präparirte speziell für Kindernahrung und Magenleidende bestimmte

### Hafer- & Gerstenmehle

laut Analysen beste Fabrikate; ferner für den allgemeinen Familienisch, Hotels u. Restaurants:

**KNORR's** Erbsenmehl, Grünkorn-Extract, Tapioca-Julienne & Kaisersuppenngries.

**KNORR's** Patent-Victoria-Spar-Suppenmehl (1 Portion fertiger Suppe 1 1/2 bis 2 J).

Zu haben bei  
Carl Pflomm in Nagold.

Nagold.

Nächsten Donnerstag den 28. n. Freitag den 29. Juni

## Kalk- Ausnahme

bei

Zieher Sautter.

Nagold.

## Theerschwefelseife,

außerordentlich wirksam, vernichtet unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, fast blendendweiße Haut.

Vorräthig bei

G. W. Kaiser.

### Frucht-Preise:

Altenstaig, den 20. Juni 1883.

	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Neuer Dinkel	7	—	6	80	6	60
Haber	7	80	7	42	7	—
Gerste	7	80	7	49	7	—
Haizen	11	—	10	76	10	60
Roggen	10	—	9	90	9	—
Widen	—	—	7	—	—	—
Besselforn	—	—	10	—	—	—

Frankfurter Goldkurs vom 21. Juni 1883.

20 Frankenstücke	16	M.	22	—	26	J.
Dollars in Gold	4	—	19	—	22	J.
Englische Sovereigns	20	—	41	—	46	J.
Russische Imperiales	18	—	77	—	82	J.
Dufaten	9	—	68	—	—	J.

### Gestorben:

Den 20. Juni: Sophie, Tochterlein des Gottl. Widmaier, 1 Jahr 1 Monat 5 Tag alt.

C. F. N. Montag den 25. Juni.